



»Viiiccc!«, kreischte im nächsten Moment jemand in mein Ohr, ehe ich von den Füßen gerissen wurde und unsanft auf meinem Hintern landete. Mit besagter Person um meinen Hals hängen. Die mir irgendwie bekannt vorkam.

»Alles Guuuhuuuhuuute zum Gääbüuertstaaag!«, säuselte Claire da auch schon, während mir ihre langen blondierten Haare ins Gesicht hingen.

Also, die ihres Parallel-Ichs.
In der Parallelwelt, in die ich

gerade gesprungen war.

»Öh, danke«, sagte ich und tätschelte ihr automatisch den Rücken.

»Claire, du Schnapsdrossel, jetzt rei dich mal zusammen, du zerquetschst Vic ja noch. Außerdem bin ich endlich dran mit Gratulieren!« Die Parallelversion meiner besten Freundin Pauline zog Claire unsanft von mir herunter und hielt mir die Hand hin, damit ich aufstehen konnte.

»Heute kann es regnen, stürmen oder schnei'n, denn du strahlst ja selber wie der Sonnenschein«, lallte Parallel-Claire währenddessen und hangelte sich wenig damenhaft auf

Knien vom Teppich aufs Sofa, wo sie sich in die weichen Polster plumpsen ließ. »War meine Hose eigentlich immer schon so eng? Das hält ja kein Mensch aus«, murmelte sie und fummelte ihren Knopf samt Reißverschluss auf. »Ah, besser.«

»Claire, zieh dich wieder an«, zischte Pauline und drückte ihr vorsorglich ein Kissen auf den Schoß. »Wenn deine Eltern dich so sehen, sperren sie dich ein.«

»Ach, soll'n se doch. Die Pralinen waren's jedenfalls wert. Saulecker, die Dinger.«

»Die hättest du gar nicht essen dürfen!«

»Aber es waren doch

Liebeszauberpralinen! Und wenn einer hier so was brauchen kann, dann ja wohl ich. Wo ihr alle so ekelhaft glücklich seid! Vor allem du, Pauline!«

Pauline verdrehte die Augen, und ich sah mich panisch um, in der Hoffnung, dass ich auch in dieser Welt ekelhaft glücklich mit Konstantin war. Denn ein anderer Freund könnte megapeinlich werden.

Ich wusste, wovon ich sprach, denn ich hatte inzwischen reichlich Erfahrung in dieser Parallelspringerei, die immer mit einem intensiven Zimtgeruch einherging. Angefangen hatte das

Weltentauschen mit meinen diversen anderen Ichs, als ich zwölf gewesen war, aber erst in der letzten Zeit waren die Sprünge länger geworden. Und während vermutlich mein armes verwirrtes Parallel-Ich in meiner echten Welt gerade nicht wusste, wie ihm geschah, handelte ich mittlerweile fast schon abgebrüht.

Mein kurzer Check ergab, dass ich mitten im Wohnzimmer meines Parallel-Ichs gelandet war oder, besser gesagt, meiner Parallelfamilie. Es hatte kaum Ähnlichkeit mit dem in unserem *B&B*, weil es um einiges größer war und das Haus moderner, aber den